

bedenklich auf jedem Familientisch ausliegen kann. Solchen Bedingungen entsprachen »Amaranth« von Hedwig, »Die Lieder des Mirza Schaffy« von Bodenstedt, die herzigen, harmlosen Dichtungen Rudolf Baumbachs und Heinrich Seidels oder auch lyrische Anthologien wie »Blüten und Perlen deutscher Dichtung« und ähnliche.

»Das Buch des Jahres«, wie jetzt das Schlagwort heißt, überlebt freilich oft die Mode des Jahres nicht allzu lange. Ähnlich ergeht es manchem Buch, das im Gegensatz zur »Unverfänglichkeit« der Geschenkliteratur gerade durch starke Verfänglichkeit, wenn möglich gar durch Anklage und Beschlagnahme seitens der Staatsanwaltschaft allgemeines Aufsehen erregt. Zur »Geschenkliteratur, die unter keinem Weihnachtsbaum fehlen darf«, gehörten meine Dichtungen nie, und durch Anklage der Staatsanwaltschaft wurde nur eine meiner Dichtungen zum »Buch des Jahres«: meine Versnovelle »Felicia« (Berlin, Verlag Eugen Großer). Vom 9. Januar bis zum 10. Oktober 1882 spielte der von der Berliner Staatsanwaltschaft angestrebte Prozeß durch alle Instanzen des Landgerichts, Kammergerichts, Reichsgerichts, — der langwierigste Prozeß, der in Deutschland je nur aus sittlichen, nicht aus politischen Bedenken gegen eine Dichtung geführt wurde! Das freisprechende, von dem damaligen Senatspräsidenten Drenkmann meisterhaft abgefaßte Urteil wurde in die fortlaufende Sammlung der »Entscheidungen des Reichsgerichts« aufgenommen und seither bei jedem ähnlichen Prozeß als Richtschnur angewendet.

Die Klage, die die Staatsanwaltschaft unfreiwillig für »Felicia« gemacht hatte, brachte der letzteren zwar einen sensationellen Erfolg, war mir selbst aber sehr unbequem, da ich sie nach den großen Bühnenerfolgen meiner »Euphrosyne« und »Märchentante« nicht mehr bedurfte und fortan bei Publikum und Kritik jede meiner späteren Dichtungen besonders ängstlich auf »Verfänglichkeit« gemustert wurde. Zu Anklagen bot ich der Staatsanwaltschaft seither nie wieder Anlaß, aber auch für die heute schon ungleich freiere »höhere Tochter« eignen sich nicht alle meine Dichtungen.

Dichter der zumeist gekauften »Geschenkliteratur« werden überdies fast nur diejenigen, die »stets denselben Faden, nur eine andre Nummer spinnen«, bei denen, nach beliebtem Ausdruck, »das Publikum stets weiß, was es zu erwarten hat«: Friedrich Bodenstedt, Georg Ebers, Julius Wolff, Joseph Victor Scheffel, Rudolf Baumbach, Heinrich Seidel, Julius Stinde, kurz, Verfasser, die nicht durch Vielseitigkeit überraschen, sondern sich auf ein enges Gebiet der Erzählung oder Lyrik beschränken und sich sogar hierbei noch auf bestimmte Gehege einengen, dieser auf antike, jener auf mittelalterliche, ein anderer auf Alltagskreise der Groß- oder Kleinstadt unsrer Zeit. Vielseitigkeit ist kein Vorzug für den, der seine Werke als Geschenkliteratur verbreiten sehen möchte; das mußte neuerdings trotz seiner starken Erfolge auch Ernst von Wildenbruch erfahren, der es bei seiner auf fast allen Gebieten der Literatur bewährten Vielseitigkeit doch nie dahin brachte, zu denen zu gehören, die »unter keinem Weihnachtsbaum fehlen«.

Noch vielseitiger als Wildenbruch habe ich mein Schaffen betätigt und auf jedem Gebiet der Literatur, selbst auf dem der bahnbrechenden fachwissenschaftlichen Forschung, Erfolge errungen. Von lebenden Lyrikern bin ich wohl derjenige, aus dessen Liedern die zahlreichsten Vertonungen gefeierter Meister von Robert Mader an bis zu Max Reger sowohl für Einzelstimmen als auch für Männerchöre gedruckt erschienen und teilweise fast volkstümlich wurden. Viele meiner Gedichte fanden Aufnahme in die Lesebücher für Schulen, zahlreiche meiner Dramen behaupteten sich erfolgreich auf den Bühnen des In- und Auslandes, und noch in den Jahren 1909 bis 1911 wurden drei meiner Schauspiele in französischer Übersetzung in Paris und andren Städten Frankreichs erfolgreich aufgeführt. Leider habe ich meine Werke an mehrere Verleger verjettelt, und mein Lieblingswunsch ist seit lange: alle meine Erzeugnisse in einem tüchtigen Verlage zu einer Gesamtausgabe zu vereinen, — gilt doch auch auf diesem Gebiet das alte Wahrwort: »Einigkeit macht stark«.

Otto Franz Genjichen.

Kleine Mitteilungen.

Das 25jährige Jubiläum begeht in diesem Monat die Firma Max Remke in Guxraun (Bez. Breslau), die noch heute von ihrem Gründer geleitet wird, der sie zu schöner Blüte gebracht und ihr im Laufe der Zeit auch einen Musikverlag angegliedert hat.

Herrenlose Buchhändlerkarren. — Bei der Fundstelle des königlichen Polizeiamts in Leipzig stehen 4 komplette Buchhändlerkarren, die in der Brandenburger und Pöplaystraße führerlos aufgefunden worden sind. Die Eigentümer werden aufgefordert, sich an die Fundstelle in der Wächterstraße zu wenden.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomass. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes.)

Abkürzungen der Kommissionärnamen.

Da aus den bekannten Gründen das Vorsehen der Kommissionärnamen auf Bestellzetteln, Fakturen usw. gewünscht wird, diese ja auch im Börsenblatt den Bestellzetteln aufgedruckt werden, so wäre es sicherlich sehr begrüßenswert, wenn eine Einigung zustande käme über die Art, wie die Namen der einzelnen Kommissionäre abzukürzen sind. Nach einer im Börsenblatt veröffentlichten Tabelle sind beispielsweise angegeben für Fleischer = Flei, für Goldmar = Vo. Wenn nun aber in einem Geschäft der Verleger die Listen des Deutschen Verlegervereins benutzen läßt, so findet er hier ganz andere Abkürzungen: für Fleischer: Fl, für Goldmar: V, um bei den Beispielen zu bleiben. In Leiners Liste sind überhaupt, wie im Adreßbuch, die Abkürzungen nicht den Namen beigelegt. Dadurch wird es schwierig, immer und überall dieselben Abkürzungen zu gebrauchen, was aber doch wünschenswert wäre. Ich schlage deshalb vor:

1. daß die Abkürzungen unter den beteiligten Stellen — Börsenblatt, Deutscher Verlegerverein und Verleger von Auslieferungsw. Listen — festgestellt und dann überall gebraucht werden;
2. daß auf den Bestellzetteln der Sortimenten neben dem Namen des Kommissionärs, durch den die Bestellung usw. erfolgen soll, auch die Abkürzung aufgedruckt werden möge (Ausnahme natürlich die Bestellzettel in der Beilage des Vbl.);
3. daß für einen späteren Jahrgang des Adreßbuches hier ebenso, wie unter 2. angegeben, verfahren wird.

Die geringe Mühe, die diese Änderungen machen, wird später voll aufgewogen durch die Erleichterungen, die diese Einführung, die auch im Frieden bestehen bleiben sollte, in den Verkehr über Leipzig bringt.

Hans Wendt, i. Fa. Wendt & Klawell.

Die Neuerung, den Bestellzetteln des Börsenblattes die Namen der Kommissionäre beizufügen, ist eine sogenannte Kriegsmäßigkeit, hervorgegangen aus dem Wunsche, den vielfach noch uneingearbeiteten Hilfskräften der Bestellanstalt die richtige Verteilung der Zettel zu erleichtern und auf diese Weise zu einer rascheren Erledigung beizutragen. Sollte die Neuerung aber ihren Zweck vollkommen erfüllen, so mußten wir mit Rücksicht darauf, daß sie für ein dem Buchhandel zunächst bisher vollkommen fernstehendes Hilfspersonal bestimmt war, Abkürzungen wählen, die ohne jede Mühe sofort verständlich sind und Irrtümer oder Verwechslungen ausschließen. Deshalb sind wir über die vom Deutschen Verlegerverein in seinen Listen gebrauchten Abkürzungen hinausgegangen und haben in allen Fällen, in denen es sich um gleiche Anfangsbuchstaben handelt, den ersten Vokal mit in die Abkürzung einbezogen, da dadurch die Vorstellung des richtigen Namens viel schneller ins Bewußtsein tritt als bei Beschränkung auf bloße Konsonanten. Vo oder Flei, um bei den genannten Beispielen zu bleiben, lösen sofort die Namen Goldmar und Fleischer aus, während das gleiche bei V und Fl nicht der Fall ist, von Verwechslungen mit den Kommissionären Hermann Vogel, Vog' Sortiment und (bei schlechtem Druck) mit Fi = F. E. Fischer ganz abgesehen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Abkürzungen auf dem Bestellzettelbogen des Börsenblattes Leuten zum Anhalt dienen sollen, die noch keine oder doch nur eine sehr mangelhafte Vorstellung von der buchhändlerischen Firmenwelt haben, und daß sie der Mechanisierung des Verteilens der Zettel dienen, während die Abkürzungen der Kommissionärnamen in den Versendungslisten mehr dem Gedächtnis zuhelfen können, also bereits vorhandene Kenntnisse auffrischen und festigen sollen.

Gleichwohl halten wir die Anregung des Herrn Wendt für ebenso beachtlich wie seinen Wunsch, die Neuerung in die Friedenszeit mit hinüberzunehmen. Denn eine bessere Firmenkenntnis, die auf diese Weise gewonnen wird, kann, namentlich dem Jungbuchhandel, nur nützlich sein, da die Zusammengehörigkeit zwischen Kommissionärenten und Kommissionär oft zur Beurteilung einer Firma nicht unwesentlich beiträgt und manchmal sogar ganz wichtige Anhaltspunkte zur Beurteilung beider geben kann. In ruhigeren Zeiten wird man sich auch leicht auf ganz bestimmte Abkürzungen einigen und mit V für Goldmar ebensogut auskommen wie mit K für Koehler, trotz aller übrigen mit V und K beginnenden Kommissionärnamen. Vielleicht erübrigen sich sogar die unter 2 und 3 gemachten Vorschläge des Herrn Wendt, und es genügt, dem Adreßbuch eine Liste der Abkürzungen beizugeben, die dann auch für die Bestellzettel des Börsenblattes als Richtschnur Verwendung finden könnte.